



Judas. Auf ewig verdammt?

Tagesimpuls: Mi. 31.03.2021

### **Bibeltext:** Mt 26,14-25

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohepriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie boten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern.

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. Die Jünger taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es.

### **Gedanken:**

Die Person des Judas hat immer schon Menschen bewegt. Als „Verräter“ ging er in die Geschichte ein. Und immer schon scheint es auch so gewesen sein, dass man sich mit der Endgültigkeit seiner bösen Tat und deren Folgen (die Verdammnis) nicht abfinden wollte. Gibt es für Judas absolut keine Rettung mehr?

Ich denke, man wird wohl beide Seiten berücksichtigen müssen. Was er getan hat, ist sehr verwerflich. Da brauchen wir nichts schönreden. Kein Wunder, dass sich nach

Lukas Judas in seiner Verzweiflung erhängt hat. Er, der mit seiner Tat auch seinen Erlöser verloren hat, sieht keine Perspektive mehr für sich. Das ist die Tragik seiner Geschichte. Die Tat, die er begeht, fällt auf ihn selbst zurück, raubt ihm selber jede Heilsperspektive. Darum schildert ihn auch die Heilige Schrift so bedauernswert: „Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.“ (Mt 26,24c)

Andererseits gibt es eine berühmte Darstellung in der Sainte-Marie-Madeleine-Kirche in Vézelay, wo vermutlich Jesus selbst den erhängten Judas auf den Schultern trägt (siehe Bild oben). Damit bekommt das Judas-Ende eine neue Sichtweise. Auch für einen „Verräter“ gibt es jenseits aller Hoffnungen Hoffnung. Jesus selbst weiß um die ganze Tragik seiner Lebensgeschichte und trägt ihn heim.

Die neue Einheitsübersetzung nennt Judas nicht mehr Verräter, sondern bezeichnet ihn als den, der Jesus ausliefert. Sie folgt damit dem Anliegen der modernen Forschung, Judas nicht einfach als Verräter abzustempeln.

Die Frage, wie wir eigentlich recht über Judas denken sollen, entscheidet sich meiner Meinung nach nicht durch die Bibelwissenschaft, sondern durch uns selbst. Die Tragik eines schweren Irrtums oder einer verwickelten Lebensgeschichte kann uns alle zu „Verrätern des Evangeliums“ machen. Es ist undenkbar, dass Gott mit seinem Erbarmen nicht auch größer sein kann als die schwere Sünde des Verrats.

### Gebet:

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte, wir stehen als Sünder vor dir, und unser Gewissen klagt uns an. Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen (Tagesgebet zum 3. Fastensonntag)



**Autor:** Manfred Krautsieder, Pfarradministrator in St. Paul zu Pichling, Linz, [m.krautsieder@stift-st-florian.at](mailto:m.krautsieder@stift-st-florian.at)

**Foto oben:** Aus: Christoph Wrembek SJ, „Judas, der Freund. Du, der du Judas trägst nach Hause, trage auch mich“. 2019, 158 Seiten; picssr.com